Wie Dornensträucher Tieren helfen können

Kinder pflanzen Schlehen, Rosen und andere piksende Gewächse, um Menschen fernzuhalten. Auch das neue Sandarium im Sportpark am Ölbach benötigt Ruhe. Und die CDU fragt beim Bauhof nach.

Sigurd Gringel

Schloß Holte-Stukenbrock. Auch wenn Klima- und Umweltschutz derzeit in der großen Politik eine untergeordnete Rolle spielen, treffen Bürgerinnen Bürger im Alltag vielfältig auf naturrelevante Themen. Im Sportpark am Ölbach ist nun ein besonderer Lebensraum für Wildbienen entstanden, den verwechseln Menschen aber offenbar mit einem Sandspielplatz. An den Sammelteichen forsten Schulkinder eine Brutzone mit Dornengestrüpp auf, um Spaziergänger von dem wichtigen Rückzugsort fernzuhalten. Und Lokalpolitiker haben jetzt bei einer Besichtigung des Bauhofs interessante Details über einen E-Auto-Hersteller erfahren.



Die Mitglieder der CDU informieren sich am Bauhof über den Winterdienst, anstehende Arbeiten, Personalschwierigkeiten und E-Autos. Foto: Sigurd Gringel



Kinder der 5d der Gesamtschule pflanzen mit Lena Linne und Niklas Hackenbruch Dornensträucher. Foto: Sigurd Gringel



Hinweisschild am neuen Sandarium. Foto: Lena Linne

Hilfe für Wildbienen

Im Sportpark am Ölbach ist ein Sandarium errichtet worden. Das ist im Prinzip ein riesiger Sandhaufen, der Wildbienen und anderen in der Erde nistenden Insekten einen geeigneten Brutplatz bietet. Der Sandplatz muss eine gewisse Tiefe aufweisen, damit sich die Wildbienen eine hinreichende Niströhre bis zu 50 Zentimeter graben können. Das Sandarium ist von einer Trockenmauer umgeben, die ebenfalls als Rückzugsort für Tiere dient, und somit optisch eindeutig von der Umgebung abgegrenzt.

Weil manche Menschen aber offenbar wenig mit der Bedeutung eines Sandariums vertraut sind – oder es ihnen egal ist –, informiert ein Schild mit „VIP-Bereich für Insekten“ darüber. Weitere Erklärungen sollen noch folgen, sagt die städtische Klimaschutzmanagerin Lena Linne. Einige haben den Sandhaufen bereits als Spiel- und Sitzfläche für sich entdeckt – das beweisen Fußspuren im Sand. Doch genau das will das Umweltamt vermeiden. Denn Wildbienen werden dringend benötigt, ihnen einen Lebensraum zu schaffen ist ökologisch daher sehr wertvoll. Sie leisten mit ihrer Bestäubungsarbeit einen wichtigen Beitrag zur biologischen Vielfalt. Von den 460 Wildbienenarten nisten 340 im Boden, teilt der Naturschutzbund Deutschland mit. Deswegen helfen die klassischen Insektenhotels den Wildbienen oft nicht.

Die neue Anlage passe auch gut zur benachbarten Wildblumenwiese, sagt Lena Linne. Wohnen und Arbeiten gleich nebenan, sozusagen. In Kürze soll das Sandarium noch spärlich bepflanzt werden. Im eigenen Garten kann man übrigens recht einfach ein Sandarium anlegen. Es sollte tief genug sein und sonnig liegen. Wichtig ist es, groben ungewaschen Sand zu verwenden. Im feinen gewaschenen Spielplatzsand würden die Niströhren leicht einbrechen.

Aufforstung

Ende Februar hat Kaltblutstute „Guinness“ einige dicke Fichtenstämme aus dem Areal zwischen dem Teich und dem Amphibientümpel an den Sammelteichen gezogen. Dort soll ein Rückzugsort für brütende Vögel und Amphibien geschaffen werden. Bislang haben Menschen das Dickicht als Unterschlupf genutzt. Um den Ort für Menschen und Hunde unzugänglich und unattraktiv zu machen, sind nun 100 Dornensträucher gepflanzt worden. Schlehe, Wildrose, Weißdorn und Wildbirne. Alles, was schön pikt. Dabei geholfen haben Schulkinder der Klasse 5d der Gesamtschule um Lehrerin Heidrun Deitenbach.

Die 12-jährige Violetta Gutja, die schon mal mit ihrem Papa einen Kirschbaum gepflanzt hat, weiß, wie man dabei vorgeht: Erst die Erde mit dem Spaten auflockern und dann ein bis zum Ellbogen tiefes Loch mit einem Pflanzspaten graben. Die Wurzeln der Sträucher, die wegen der Trockenheit etwas angefeuchtet werden, dürfen in der Pflanzmulde nicht geknickt werden. Gut, dass es am Wochenende regnen soll.

Eigentlich werden die Setzlinge in Abständen von etwa zwei Metern gesteckt. Weil aber ein dichter, breiter und für Menschen undurchdringlicher Bewuchs angestrebt wird, stehen die Sträucher hier enger zusammen, erklärt Forstinspektoranwärter Niklas Hackenbruch (Wald und Holz), der die Pflanzaktion begleitet.

Bauhof

Die CDU besucht nach 2017 mal wieder den Bauhof. Um den Mitarbeitern ihren Dank für die geleistete Arbeit auszusprechen und Aktuelles zu hören. Bauhofleiter Andreas Elbracht erzählt, dass die vergangenen beiden Winter unberechenbarer waren. Sie waren tendenziell wärmer, aber gerade um den Gefrierpunkt sei ein Grad Unterschied oft entscheidend. Ist es feucht und kalt genug für Glätte? Deswegen kontrolliert er zweimal täglich die aktuellen Wetterdaten. Die CDU lernt, dass Straßen und Wege zu räumen ungefähr doppelt so lange dauert als sie zu streuen.

Zudem sei es momentan schwierig, geeignetes dringend benötigtes Personal anzuwerben. Frauen melden sich so gut wie gar nicht. Jetzt, nach dem Winter, sind die Mitarbeiter damit beschäftigt, Sträucher zurückzuschneiden und Rasen zu mähen, Straßen und Fahrradwege zu flicken oder Spiel- und Sportplätze auf Vordermann zu bringen. Ein interessantes Detail erfahren die Gäste aus der Politik über die E-Auto-Flotte. Ein Fahrzeug stammt von dem Anbieter Streetscooter und ist fünf Jahre alt. 56.000 Euro hat das Fahrzeug damals gekostet.

Doch der Anbieter hat nach seiner Insolvenz die Produktion mittlerweile nach Thailand verlagert. Die Wartung in Deutschland wird nur noch bei Flottenfahrzeugen wie der Post vorgenommen. Wenn an dem E-Pritschenwagen nun etwas kaputt geht, kann er nicht repariert werden. Und eine weitere Bemerkung Elbrachts erzeugt Kopfschütteln: Eine Woche nach dem Stadtputztag seien die Straßen schon wieder zugemüllt.